



Spektakulärer Fund

IM NATURHISTORISCHEN MUSEUM in Braunschweig das Lebendmodell des neu entdeckten Fischeisauriers *Acamptonectes densus* ausgestellt. Foto: dpa

BRAUNSCHWEIG. Eine bislang unbekannte Fischeisaurier-Art ist in Niedersachsen entdeckt worden.

Gefunden hatte das 130 Millionen Jahre alte Fossil ein Privatsammler im Mai 2005 auf einer Autobahnbaustelle bei Cremlingen.

Dinosaurier-Experten des Naturhistorischen Museums in Braunschweig erforschten das drei Meter lange Skelett gemeinsam mit Wissenschaftlern aus Belgien und Großbritannien. Das Tier erhielt den Namen *Acamptonectes densus*, zu deutsch:

starrer Schwimmer. Die Erkenntnisse zum Fund wurden im Fachjournal „PLoS ONE“ veröffentlicht. In der Unterkreide-Zeit habe es nur noch wenige Fischeisaurier in den Meeren gegeben, das mache den Fund besonders interessant, erklärten

die Forscher.

dpa

Orte - Staatliches Naturhistorisches Museum, Museumsstr. 1, Braunschweig

◆ **Fachartikel in „PLoS ONE“ (englisch):**
www.plosone.org

Neuartiger Impfstoff aus Affen-Viren soll gegen Hepatitis C schützen

WASHINGTON. Ein neuartiger Impfstoff gegen die Erreger von Hepatitis C hat sich in einem ersten Test an gesunden Menschen als gut verträglich erwiesen.

Das Präparat nutzt gentechnisch veränderte Viren aus Schimpansen, um das menschliche Immunsystem gegen die gleichfalls viralen Auslöser von Hepatitis C zu mobilisieren. Zwei Forschergruppen berichten im Journal „Science Translational Medicine“, wie sie das passende Affen-Virus identifizierten und dieses zum experimentellen Impfstoff entwickelten.

Das Robert Koch-Institut (RKI) schätzt den Anteil der Betroffenen in der deut-

lichen Bevölkerung auf etwa 0,4 Prozent. Weltweit sind rund 160 Millionen Menschen betroffen. In rund 20 Prozent der Fälle ist eine Leberzirrhose die Folge, hinzu kommt Leberkrebs als weiteres Risiko, erklärt Daniel Lavanchy vom Allergieklinik-Zentrum für Kinder und Jugendliche in Genf im Journal „Clinical Microbiology and Infection“.

350 000 Menschen sterben jährlich an Leberschäden, die im Zusammenhang mit Hepatitis C stehen, berichtet die Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Eines der beiden neuen Resultate stammt von einer Gruppe um Alfredo Nicosia

vom Biotechnik-Unternehmen Okairis in Rom, einer Ausgründung des Pharmakonzerns Merck. Nicosia und sein Team deklarieren gemäß den Statuten des Journals finanzielle Interessen an ihrer Arbeit. Die Forscher präsentieren neue Adeno(Schnupfen)-Viren aus Schimpansen, die sich als Genfähren einsetzen lassen.

Menschliche Adenoviren sind als Transportvehikel für Erbbausteine von Erregern meist ungeeignet. Sie sind dem Immunsystem bereits bekannt und werden samt ihrer Fracht rasch ausgeschaltet. Ein Schutz kann aber nur entstehen, wenn die eingeschleusten „feindlichen“ Gene - etwa des Hepatitis C-Erregers - abgelesen und in Proteine umgesetzt werden.

Nicosia und Kollegen isolierten deshalb Adenoviren aus den Ausscheidungen von Schimpansen, den nächsten Verwandten des Menschen. Die Varianten ChAd3 und PanAd3 stellten sich als aussichtsreiche Kandidaten heraus, erklären die Forscher.

Eine Gruppe um Paul Klemerman von der University of Oxford nutzte ChAd3, um Bausteine des Hepatitis C-Virus in gesunde Versuchspersonen einzuschleusen. Der Impfstoff erwies sich in dieser frühen klinischen Phase I als sicher und gut verträglich, wesentliche Nebenwirkungen wurden nicht beobachtet, schreibt Klemerman. Auch hier gibt es finanzielle Interessen.

„Die große und noch offene Frage ist, ob dieser Impfstoff die Zahl von Neuinfektionen in der geimpften Population verringert“, schreibt Michael Houghton vom Li Ka Shing Institute of Virology an der Universität von Alberta im kanadischen Edmonton in einem Begleitartikel in „Science Translational Medicine“. Houghton zufolge sind weitere klinische Versuche mit Drogenabhängigen geplant, die ein besonders hohes Risiko haben, sich mit Hepatitis-Erregern zu infizieren. dpa

◆ **Das Robert Koch-Institut im Internet:**
www.rki.de



eines fremden Herrn erpicht, ließen sie in dessen Nähe ein Taschentuch fallen. Oder sich selbst. Der Kavalier konnte so schnell zu Hilfe eilen, das Taschentuch oder die Dame aufheben und sich bei dieser Gelegenheit vorstellen. Heute hätten Stadtreinigung und Sanitäter wohl einiges zu tun, wenn diese Gepflogenheiten noch aktuell wären. Die Zeiten, in denen es in feinen Kreisen etwas Anrüchiges hatte, sich selbst vorzustellen, sind längst vorbei. Und dennoch tun sich Viele damit schwer: Sie greifen zum einsilbigen „Müller, Tag“, „Mein Name ist Dr. Schlaw“ oder „Ich bin Frau Freudig“ - und vergriffen sich damit. Akademische Titel gehören nicht zur Selbstvorstellung, ebenso wie „Frau“ oder „Herr“.

Das ist ohnehin hoffentlich offensichtlich. Sympathischer und offener wirkt es, seinen Vornamen zu „verraten“. Doch wer beginnt? Der unbekannte Herr stellt sich selbst der Dame vor, der Jüngere dem Älteren, der mitgebrachte Gast dem Gastgeber, der neue Kollege dem Dienstälteren. Wer dazu lächelt, seinem Gegenüber in die Augen schaut und bei schwierigen Namen eine Eselsbrücke baut, muss weder Taschentücher fallen lassen noch aufheben. Er hinterlässt auch so einen guten ersten Eindruck.

Ihre Simone Becker

Nächsten Samstag lesen Sie: Geheimsprache bei Tisch

Neue Termine für RUNDSCHAU-Alltagsknigge:
15. Februar im Schlossrestaurant in Lübben
16. Februar im Seeschlösschen in Senftenberg
23. März im Hotel zur Mühle in Hoyerswerda
Beginn: 18.30 / bis ca. 22.30 Uhr
Tickets: 0355 481 555

◆ **Mehr Infos:**
www.lr-online.de/knigge

Bislang gibt es keinen wirksamen Impfstoff gegen Hepatitis C. Ob das neue Präparat die Zahl neuer Infektionen beim Menschen tatsächlich verringern kann, wurde noch nicht geprüft. Das meist mit dem Blut – etwa über Drogenbesteck – übertragene Hepatitis C-Virus (HCV) führt in vielen Fällen zu dauerhaften Infektionen.